

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halber i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

1911

rechtshaffen auch der Kutscher bemüht war, es nach der vorgeschriebenen rechten Seite hinüber zu steuern.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

die bekanntlich mit einer heillosen Verwirrung endeten, in der sich Feind und Freund nicht mehr zurechtfinden.

Schweden.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, haben sich die Wahlen zur Zweiten Kammer, die zum ersten Male nach dem Proportionalssystem auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts stattfanden, ihrem Abschluß. Von 230 Wahlen sind 204 Ergebnisse bekannt, von diesen erhielt die Rechte 61, die Linke 87, die Sozialdemokraten 66 Mandate. Im vorigen Reichstag hatte die Rechte 93, die Linke 102 und die Sozialdemokraten 35 Mandate. Die gesamte Stockholmer Presse betrachtet einen Kabinettswechsel als bevorstehend. Zum Chef des neuen Kabinetts wird wahrscheinlich der Führer der Linken Staaff ernannt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Sept. Zum Vorsitzenden der Deutsch-sozialen Partei als Nachfolger Liebermann v. Sonnenbergs ist vom Gesamtvorstand der Partei der Reichstagsabgeordnete Lattmann gewählt worden.

Rom, 28. Sept. Andrew Carnegie hat dem Könige eine Summe von 750 000 Dollars zur Schaffung einer Stiftung in Italien angeboten, die den Zweck haben soll, für Taten des Heldentums im bürgerlichen Leben Preise auszuheben. Durch königlichen Erlass ist die Stiftung genehmigt worden.

Lissabon, 28. Sept. Schiffschaub-Deuleh hat Fabris von der Seite angegriffen. Die Fabris leisteten tapferen Widerstand. Der Kampf mußte abends ergebnislos eingestellt werden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Prinz Hubertus von Preußen, dritter Sohn des Kronprinzen Paars, vollendete am 30. d. M. das zweite Lebensjahr.

* Der Reichszentralrat v. Bethmann Hollweg ist von Koblenz in Berlin eingetroffen.

Die türkische Antwort an Italien.

Auf das rücksichtslose italienische Ultimatum hat die türkische Regierung ruhig und würdig geantwortet. Die Antwort erklärt zwar, was ja ganz selbstverständlich, daß die Türkei in eine italienische Besetzung von Tripolis nicht willigen könne, legt aber sonst in weitgehendem Maße Zeugnis davon ab, daß die Staatsmänner in Konstantinopel noch in allerletzter Stunde ernstlich um die Erhaltung des Friedens bemüht sind. Der nähere Inhalt der Antwort ergibt sich aus den folgenden Telegrammen:

Konstantinopel, 29. Sept. Die Antwortnote der Pforte auf das italienische Ultimatum ist der italienischen Botschaft heute früh überreicht worden. Die Pforte erklärt unter langer Begründung, daß sie bereit sei, über wirtschaftliche Angelegenheiten an Italien sowie die Anerkennung der besonderen Interessen Italiens in Tripolis zu verhandeln, unter der Voraussetzung, daß der heutige status quo beibehalten werde und eine Okkupation nicht erfolge.

Konstantinopel, 29. Sept. Wie ergänzend bekannt wird, erklärt die Pforte in ihrer Antwortnote sich weiter vorbehaltlich der Souveränitätsrechte der Pforte und der bestehenden Verträge zu wirtschaftlichen Angelegenheiten bereit. Die Pforte gibt zugleich die Zusage, während der Verhandlungen keine militärischen Veränderungen vorzunehmen. Es laufen Gerüchte um, die einen Ministerwechsel nicht als ausgeschlossen erscheinen lassen. Man spricht über die mögliche Bildung eines Kabinetts unter Kiamil oder Said. General Nisibant und die übrigen in türkischen Diensten befindlichen italienischen Gendarmen-offiziere sollen heute Konstantinopel verlassen. Nach griechischen Meldungen haben auf türkischer Seite Truppenkonzentrationen an der thessalischen Grenze begonnen. 28 Kanonen sind in Giannina eingetroffen.

Abweichend von den direkten Meldungen aus Konstantinopel lautet eine französische Nachricht wie folgt:

Paris, 29. Sept. Die „Agence Havas“ verbreitet eine Depesche aus Konstantinopel, nach der die türkische Regierung beschloffen habe, einer italienischen Landung in Tripolis keinen Widerstand zu leisten.

Diese Meldung der „Agence Havas“ dürfte wohl durch den weiteren Gang der Ereignisse widerlegt werden. Jedenfalls entspräche eine kampflose Preisgabe Tripolis wenig der Stimmung der türkischen Bevölkerung. In der Konstantinopeler Presse fordert der Haß gegen Italien mächtig auf. So schreibt u. a. der Konstantinopeler „Tanin“: „Die Türkei würde, um ihre Ehre zu verteidigen, keinen Krieg fürchten. Wenn die Türkei sich zur See nicht verteidigen kann, so wird zu Land kein Opfer gescheut werden. Italien darf nicht glauben, daß nach einem Kanonenaustausch die Türkei sich wieder ausführen werde, sondern von heute ab wird Haß und Rache zwischen Italien und der Türkei bis zur Vernichtung eines dieser Länder nicht aufhören. Wir werden alles anwenden, um uns an Italien zu rächen. Überall werden wir mit Italien kämpfen.“ Der „Tanin“ schließt: „Auf, Patrioten, tut eure Pflicht!“

Zwölf italienische Kriegsschiffe vor Tripolis. Aus Malta wird berichtet, die italienischen Pläne zur Mobilisierung für Tripolis seien schon länger fertig gewesen. Zwanzig transatlantische Dampfer wurden eingezogen und ständen zum Truppentransport in einem sizilianischen Hafen bereit. Von besonderer Bedeutung ist die folgende Meldung, wonach Italien bereits zur Okkupation von Tripolis geschritten sein würde:

Malta, 29. Sept. Ein eben von Tripolis eingegangenes Privattelegramm meldet, zwölf italienische Kriegsschiffe haben vor Tripolis Anker geworfen und man erwartet, daß sie heute nachmittag Mannschaften landen werden.

Der italienische Generalstab ließ Mobilisierungsbefehle an die Armeekorps zu Neapel und Palermo verteilen. 30 000 Mann sollen mobil gemacht werden, und zwar in zwei Divisionen von je zwei Brigaden. Der Höchstkommandierende wird General Canova sein, mit drei Generalen unter ihm. Der Truppentransport wird Admiral Aubri unterstellt werden.

„Offener Raubzug“.

In der deutschen Presse und — was eigentlich recht überraschend ist — auch in der englischen wird das gewalttätige Vorgehen Italiens mehr oder weniger scharf verurteilt. „Der einzige Gesichtspunkt“, schreibt beispielsweise die „Frankfurter Ztg.“, „von dem die italienische Politik sich rechtfertigen ließe, ist derjenige der nackten Machtpolitik... Es ist ein offener Raubzug, den Italien angetreten hat, eine Gewalttat mitten im Frieden, gegen welche das ganze zivilisierte Europa, unabhängig von politischen Ansichten und Interessen, einmütig protestieren mußte. Man würde selbst noch verstanden haben, wenn Italien gegen die absolutistische Mißwirtschaft Abduls Hamids bei passender Gelegenheit vorgegangen wäre und Tripolis seiner Ausbeutung entzogen hätte. Die Türkei war unter dem alten Regime kein zivilisierter Staat. Heute aber haben sich die Dinge von Grund auf ge-

ändert... Italien ist im übrigen nicht nur brutal gegen die Türkei, es verübt einen brutalen Akt gegenüber der ganzen Welt, die ohne zureichenden Grund in die größten Gefahren und Wirrnisse gestürzt werden kann.“ Auch in der englischen Presse wird, wie gesagt, auf die ungeheure weittragende Folgen hingewiesen, die die italienische Handlungsweise haben kann. Einzelne Londoner Blätter fordern die britische Regierung auf, sich mit Deutschland zu vereinigen, um das Unglück noch in letzter Stunde abzuwenden. Kaum ein Blatt hat ein Wort zugunsten des italienischen Planes.

Italiens Haltung bei einem Balkankonflikt.

Eine besondere Gefahr bei dem Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges bilden die Verhältnisse auf dem Balkan. Das böse italienische Beispiel könnte leicht die ohnehin nicht sehr friedlichen Sitten der kleinen Balkanstaaten verderben und ebenfalls zum Loschlagen auf das Osmanenreich veranlassen. Italien würde damit für vielfältige kriegerische Verwicklungen verantwortlich werden.

Wohl mit Rücksicht hierauf hat das Auswärtige Amt in Rom an die italienischen Gesandtschaften in Athen, Belgrad, Cetinje, Sofia und Bukarest, sowie an die Konsulate in Saloniki, Adrianopel, Janina, Valona, Uscub, Briegend, Schari, Monastir usw. eine Note abgeschickt, in der ausgeführt wird, die Grundlage der italienischen Politik bleibe immer, trotz der Tripolisaktion, die Aufrechterhaltung des territorialen Statusquo auf der Balkanhalbinsel und die Festigung der europäischen Türkei. Weiter heißt es in der Note: „Folglich wollen wir nicht nur keine Bewegung auf der Balkanhalbinsel gegen die Türkei ermutigen, sondern sind auch ernstlich entschlossen, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, Illusionen und Hoffnungen nach dieser Richtung zu zerstreuen.“ Die Geschäftsvertreter Italiens in den vorbenannten Orten sollen hiernach ihre Politik während der Tripolisfrage einrichten.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 30. September 1911.

—* Mit der heutigen Nummer schließt das 3. Quartal 1911. Wir bitten nochmals unsere Abonnenten, Leser, Gönner und Freunde in denen ihnen zugänglichen Kreisen für immer weitere Verbreitung eifrig zu wirken. — Der Wandfahrplan gültig vom 1. Oktober ab liegt der heutigen Zeitung bei, die Fertigstellung des Taschensfahrplans nimmt noch einige Tage in Anspruch und gelangt daher später zur Ausgabe.

1. Oktober. 1886 Gründung der Universität Heidelberg. — 1684 Französischer Dramendichter Pierre Corneille in Paris gest. — 1820 Geschichtsmaler Karl v. Piloty in München geb. — 1827 Dichter Wilhelm Müller in Dessau gest. — 1893 Generalfeldmarschall Wilhelm v. Sahlte in Berlin geb. — 1845 Maler Adolf Oberländer in Regensburg geb. — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

2. Oktober. 1816 Volkschriftsteller Ferdinand Schmitt in Frankfurt a. O. geb. — 1839 Maler Hans Thoma in Bernau (Schwarzburg) geb. — 1892 Französischer Schriftsteller Ernest Renan in Paris gest.

Q Gereimte Teilsbilder. (Fliegende Frauen.) Es pflegt in seines Lebens Maizen — der Jüngling eine Maid zu freien, — er bittet kaum um ihre Hand, — da steht er schon im Ehestand: — oft findet er darin sein Heil, — oft aber auch das Gegenteil. — Die Gattin, die am stillen Herd — des Hauses wirkt, ist lobenswert: — Sie denkt nur an des Mannes Glück, — liebt jeden Wunsch in seinem Bild, — bringt Sonne ihm ins traute Bett — und jedes Jahr ein Kind zur Welt. — Da segnet dankbar der Gemahl — die einst so gut getroffene Wahl. — Doch manche Frauen heut-autage — sind leider von ganz andrem Schlage: — sie flüchten vor des Hauses Enge — ins allgemeine Kampfgedränge, — sie leben ihren Idealen — des Abends in Vereinslokalen — bei Sport und Kunst und Politik. — Der Mann beklagt sein Mißgeschick. — Vom Mädchen riß sich stolz der Knabe — und griffe gern zum Wanderstab, — doch durch des Standes-amtes Fesseln — sitzt er unrettbar in den Ketten. — Doch auch den Männern dieser Art — hat sich ein Ausblick offenbart: — Beim Wettflug in Johannisbal — fliegt eine Frau zum erstenmal, — und eine zweite leckt jetzt schon — examiniert den Luftballon. — Da werden bald all die modernen — Gemahlinnen das Fliegen lernen, — da müssen Männer soldat' gehen — die Zeichen ihrer Zeit verstehen. — Und bittet dich dein Weib, o Mann, — und möchte 'nen Aero-plan — von dir zum Weihnachtsfeste kriegen, — so kauf ihr ihn und laß sie fliegen!

Q Himmelserscheinungen im Oktober. Die Tage werden in diesem Monat bereits recht merklich kürzer. Die Tageslänge, die am 1. noch 11 Stunden 35 Minuten beträgt, geht bis zum 31. auf 9 Stunden 36 Minuten zurück, mithin beträgt die Abnahme 1 Stunde 59 Minuten. Am 24. nachmittags 2 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpions. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel zu beobachten. Am 8. steht unser Trabant als Vollmond am Firmament. Am 15. hat er das letzte Viertel erreicht, und am 22. verschwindet er als Neumond vollständig, um einige Tage später wieder als zunehmende Sichel zu erscheinen. Am 30. vollendet er wieder das erste Viertel. Seine größte östliche Elongation hat der Mond am 6., seine größte westliche am 20., in Erdnähe steht er am 12., in Erdferne am 27. — Über die Planeten-erscheinungen ist folgendes mitzuteilen: Merkur wird vor Mitte des Monats wieder unsichtbar; er befindet sich am 6. in größter Helioz. Breite, am 23. in oberer Konjunktion mit der Sonne und am 29. in niedersteigendem Knoten. Die Venus erscheint zu Anfang des Monats in der Morgen-dämmerung und erreicht am 22. den größten Glanz als Morgenstern; ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt bis 3½ Stunden zu. Mars steht in den ersten Tagen des Monats ungefähr 4 Grad nördlich vom Stier (Aldebaran); Mitte des Monats erreicht er seinen Stillstand und wird dann wieder rückläufig; gegen Ende des Monats wird er bis zu 12 Stunden sichtbar. Jupiter ist rückläufig im Zeichen der Waage zu finden; Mitte des Monats verschwindet er in der Morgen-dämmerung. Saturn geht zu Beginn des Monats gegen 7 Uhr abends auf und ist die ganze Nacht hindurch rückläufig im Zeichen der Waage zu sehen. Uranus befindet sich rückläufig im Sternbild des Schützen und geht abends vor 11 Uhr unter; am 20. befindet er sich in Quadratur mit der Sonne. Neptun befindet sich am 18. in Quadratur mit der Sonne. — Am 22. des Monats findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, die jedoch in unseren Gegenden nicht sichtbar sein wird. Die Finsternis wird in ganz Asien und Australien und im westlichen Teil des Stillen Ozeans zu beobachten sein.

—* Achtung, Reservisten! Die diesen Herbst zur Entlassung gekommenen Reservisten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Anmeldung beim Bezirksfeldwebel in Altena anzubringen haben.

—* Am 1. Dezember d. Js. wird im ganzen deutschen Reich eine außerordentliche Zählung der Pferde, Schweine und des Rindviehs stattfinden.

—* Der Schalterdienst beim hiesigen Postamt und der Fernsprechdienst bei der Vermittlungsstelle beginnen vom Sonntag, den 1. Oktober ab wieder um 8 Uhr.

—* Neue Rechtschreibung in Sicht? Wie einige

Blätter erfahren haben wollen, soll in 1—2 Jahren wieder eine orthographische Konferenz einberufen werden, die sich mit einer nochmaligen Revision der augenblicklichen Rechtschreibung zu befassen haben wird. Ueber die Grundlagen der neuen Rechtschreibung wird mitgeteilt, daß sie auf Ausmerzungen aller Dehnungszeichen Wert legt. Ferner sollen alle nicht ursprünglichen deutschen Buchstaben, wie das c, qu, y, aus dem Alphabet ausgeschieden werden. Hoffentlich macht man dann ganze Arbeit!

—* Halber, 30. Sept. Der Aufsichtsrat der Bergischen Creditanstalt A. G. Summersbach weist heute in unserm Ort. Vormittags sollen einige gewerbliche Betriebe besichtigt werden. Die gemeinsame Mittagstafel findet im Posthause statt, woran sich eine Aufsichtsratsitzung anschließt. — Die Bergische Creditanstalt hat im Laufe der Jahre hier in unserer Gegend einen großen Wirkungskreis bekommen, so daß die leitenden Stellen sicher die heimische Industrie interessieren wird.

—* Schalksmühle, 29. Sept. Schon wieder ereignete sich heute mittag auf dem hiesigen Bahnhofe ein Eisenbahnunglück. Beim Rangieren fuhr eine Lokomotive mit solcher Gewalt in einen anderen Zug hinein, daß verschiedene Güter-Wagen total zertrümmert wurden. Die Maschine wurde vorn in die Höhe gehoben und wurde auch beschädigt. Der Verkehr wurde sonst nicht gestört. Der Material-Schaden wird immerhin ein beträchtlicher sein.

Bolmarstein, 29. Sept. Ein eigenartig von Natur aus geformter Baum befindet sich vor dem Hause des Landwirts Fr. Feldhaus zu Burg bei Bolmarstein. Es ist dies eine mehrere hundert Jahre alte Eiche, deren Krone so gewachsen ist, daß sie namentlich in der Abend-dämmerung genau einem Kamel gleicht, auf dessen Rücken ein Reiter sitzt.

Langendreer, 29. Sept. Der Schießmeister Wassermann steckte sich auf einer hiesigen Feste eine Patrone in den Mund und entzündete sie. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vollständig zerrissen. W. hinterläßt Frau und vier Kinder.

Soest, 29. Sept. Am Mittwoch 4. Okt. nachm. 2 Uhr findet im Gasthof Herlikus (direkt am Bahnhof) die diesjährige Hauptversammlung des neuen westf. Lehrervereins statt. Kollege Ruprecht-Brehna wird einen Vortrag über Heimatpflege halten. Den Hauptvortrag der etwa 3,45 Uhr beginnt, hält Kollege Herrmann, Friedersdorf, über das Thema: „Der kluge Mann baut vor“. Nach dem Hauptvortrage findet eine Debatte statt, in der auch Gegner der Besoldungsfrage zu Wort kommen. Es ist verständlich, wenn die Lehrer der Industriekolonie über Gehaltsverhältnisse beraten, daß sich auch die Lehrer auf dem Lande fester zusammenschließen.

Nadebornwald, 29. Sept. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Heute morgen gegen 9¼ Uhr erlitt der 40-jährige Kellner Andreas Achenbach aus Barmen, der bei einem hiesigen Fabrikanten zum Servieren bestellt war, im Eisenbahnzuge in Krebsböge einen Schlaganfall, der dem Leben des Mannes ein Ziel setzte. A. war verheiratet und hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Wipperfurth, 30. Sept. Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dez. 1910 beträgt die Einwohnerzahl des Kreises Wipperfurth 29 600. — Dem Vernehmen nach soll das Elektrizitätswerk Kräwinkelbrücke von der Rhein-Westf. Elektrizitätsgesellschaft angekauft worden sein.

Summersbach, 29. Sept. Ein verheirateter Eisenbahnarbeiter in Dankmarshausen glitt beim Loskuppeln eines Wagens aus und geriet unter die Räder, die ihm den Kopf vom Rumpf trennten. Seine Frau lag zu Hause zu Bett; sie hatte vor acht Tagen einem Zwillingen-paar das Leben gegeben. Eins der Kinder starb nach der Geburt. Als man der Frau die Unglücksbotschaft von dem gräßlichen Tode ihres Mannes überbrachte, bekam sie einen solchen Schrecken, daß ein Herzschlag auch ihrem Leben ein Ziel setzte.

Summersbach, 29. Sept. In dem Ort Much haben bisher noch nicht ermittelte Eindrehen in einer Nacht bei dem Arzt, dem Apotheker, in einem Hotel, im Gefellenhaus und bei einem Landwirt „gearbeitet“. Den Dieben fielen Geldbeträge, goldene Uhren, silberne Bestecke und andere Gegenstände von Wert in die Hände. — In Wiehl haben nachts unbekannte Täter 12 junge Bäumchen, die an einem Gemeindewege angepflanzt waren, mutwilligerweise abgebrochen. Die Polizei fahndet eifrig nach den rohen Burschen. — Der König hat dem Landwirt Wilhelm Schöler sen., der sein 80. Wiegenfest in körperlicher und geistiger Frische begehen konnte, das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Düfeldorf, 28. Sept. Ein Volkschüler namens Wilhelm Hembach hatte kürzlich unter eigener Lebensgefahr ein dreijähriges Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dem wackeren Jungen wurde jetzt bei einer besonderen Schulfest durch den Vorsitzenden der Schuldeputation ein wertvolles Buch mit Widmung überreicht. Die Regierung und die Stadt überwießen der Mutter als Anerkennung für die von ihrem Sohne bewiesene tapfere Entschlossenheit eine ansehnliche Geldbelohnung.

Koblenz, 28. Sept. Vor ein'gen Tagen verkaufte die Frau eines Einwohners in einem größeren Orte in der Nähe von Koblenz ein Schwein an einen Metzger. Später bestätigte der Ehemann dem Metzger den Verkauf in folgender reizvoller Form: „Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit dem Verkauf meiner Frau einverstanden bin, ich überlasse Ihnen das Schwein für 65 Pfennig!“ Die Karte ist durch viele Hände gegangen und ihre Echtheit bestätigt. Die Heiterkeit, die sie hervorrief, war natürlich groß.

Westfälische Provinzialsynode.

Soest, den 27. September 1911.

Zum letzten Male versammelten sich heute die Mitglieder der 26. Westfälischen Provinzialsynode im Sitzungssaal. Eine lange Reihe von Anträgen harrten noch der Erledigung. Zunächst erstattete Superintendent Niemann den Bericht der Finanzkommission und legte den neuen Etat vor, der im Wesentlichen die Zustimmung der Synode fand. Derselbe bewegt sich in Einnahme und Ausgabe um eine Summe von ca. 980 000 Mark.

Ueber mehrere Anträge der Synode Dortmund betr. das kirchliche Bauamt wurde auf Grund der Kommis-

sionsberichte zur Tagesordnung übergegangen, weil dieselben auf irrigen Voraussetzungen beruhten. Der Beitrag für das „Provinzialkirchliche Bauamt“ wurde in Anbetracht der zu leistenden Arbeit von 1500 M. auf 3000 M. jährlich erhöht; jedoch muß diese Mehrausgabe für die nächsten 3 Jahre aus vorhandenen Beständen gedeckt werden. — Synode Lüdenscheid hat gebeten, die Termine für Zahlung der Kreisynodalbeiträge von 3 auf 4 zu erhöhen. Dieser Bitte konnte nicht entsprochen werden, da bis zum 15. Januar jedes Jahres die Beiträge der Provinzialkassen an die Zentralkasse abgeführt werden müssen. Provinzialsynode legt daher allen Kreisynoden eine pünktliche Innehaltung der Zahlungsfristen ans Herz und beschließt, bei unpünktlicher Zahlung 4% Verzugszinsen zu erheben.

Dem evangelischen Presbyterverband für Westfalen wird in Anerkennung der Wichtigkeit seiner Arbeit zur Erleichterung seiner Schuldenlast eine einmalige Unterstützung von 3000 M. aus den Beständen des Gesangbuchs fonds bewilligt. — Auf Antrag des Synodalen Winkhaus richtet Provinzialsynode erneut die Bitte an den Evangelischen Oberkirchenrat, auch die Sache der evangelischen Arbeitersekretariate aus landeskirchlichen Mitteln zu fördern.

Zu den Anträgen mehrerer Synoden, die Zahl der Kollekten einzuschränken, erstattet Pfarrer Philipps den Bericht der Kommission. Derselbe mündet in folgende drei Anträge aus:

1. Provinzial-Synode wolle beschließen, daß die Zahl der regelmäßig jedes Jahr obligatorisch einzusammelnden Kirchenkollekten die Höchstzahl von 27 nicht überschreite;
2. das königliche Konsistorium und den Evangelischen Oberkirchenrat zu bitten, daß außerdem nur soviel fakultative Kollekten bewilligt werden, daß die Gesamtsumme die Höchstzahl von 37 nicht überschreite;
3. die Kreisynoden und Presbyterien darauf hinzuweisen, daß die Abhaltung aller fakultativen Kirchenkollekten von der Zustimmung des Presbyteriums abhängig ist.

Diese Anträge werden angenommen. Ferner beschließt Provinzialsynode, mehreren Anträgen von Kreisynoden folgend, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, daß von Hauskollekten für konfessionelle Anstalten die Angehörigen anderer Konfessionen ausgeschlossen bleiben.

Nachdem die vorliegenden Anträge erledigt sind, verliest Superintendent Höpfer die von der Kommission vereinbarte „Ansprache an die Gemeinden“, welche als ein kraftvolles Zeugnis der Provinzialsynode die Gemeinden und ihre Glieder ermahnt, in dieser ersten Zeit festzustehen im Glauben und in der Treue zur Kirche, und in Einmütigkeit des Geistes fest zusammenzuhalten. Diese Ansprache wird von der Provinzialsynode angenommen und die Bitte an die Presse ausgesprochen, diese Ansprache nach Möglichkeit zu verbreiten.

Damit sind die Verhandlungen der 26. Westfälischen Provinzialsynode abgeschlossen. Noch einmal wies Präses D. König einen Rückblick auf die Arbeit der letzten Wochen und hebt noch einmal die wichtigsten Gegenstände in ihrer Bedeutung hervor. Zugleich spricht derselbe allen für ihre Mitarbeit den herzlichsten Dank aus, besonders Herrn Generalsuperintendent D. Böllner. Nachdem dann noch das Schlußgebet gesprochen war, und die Versammlung stehend geungen hatte „Unsern Ausgang segne Gott“, erklärt der Präses D. König die 26. Westfälische Provinzialsynode für geschlossen.

Nah und Fern.

Unter dem Auto des Vaters. Ein junges Mädchen warf sich in Kiel vor ein fahrendes Automobil. Wie sich später herausstellte, war das Mädchen die Tochter des im Auto sitzenden Fahrgastes, der, ein Beamter aus der Provinz, sich auf der Suche nach seiner Tochter befand, die vor einigen Tagen heimlich das Elternhaus verlassen hatte. Das Mädchen wurde überfahren und ziemlich erheblich verletzt. Der Vater brachte die Besinnungslose ins Krankenhaus.

Deutsche Siegeschancen in der russischen Kaiserpreisfahrt. Die 280 Kilometer lange vorletzte Etappe der russischen Kaiserpreis-Automobilfahrt auf der Strecke Melitopol—Simferopol in der Krim, sah alle Wagen am Ziel. Opel, Benz und der Moskauer Automobilklub haben annähernd gleiche Aussichten auf den Kaiserpreis.

Ein Hauswirt, der seine Mieter bestiehlt. In Petersburg sahen Kinder, die auf dem Hof eines Hauses spielten, daß der Hausbesitzer allerlei Sachen in seinem Keller versteckte. Die Kinder erzählten zu Hause von ihren Beobachtungen. Es wurde festgestellt, daß alle Diebstähle, die in letzter Zeit im Haus vorgekommen waren, von dem rührigen Besitzer ausgeführt waren. Im Keller fand man Kleidungsstücke und Geldbeträge, die den Mietern gehörten. Ein Teil war von Helfershelfern schon fortgebracht worden. Die Mieter verabreichten ihrem würdigen Hauspapa eine Tracht Prügel und übergaben ihn der Polizei.

Witz wird wegen Falschbehandlung konfessionslos. Die königliche Kreishauptmannschaft Dresden hat beschloffen, Alfred Witz, den bekannten Direktor des Sanatoriums in Dresden-Neubabelsberg, die Konfession zu entziehen wegen Unzuverlässigkeit, Falschbehandlung von Krankheitsfällen und oberflächlicher Handhabung bei mit Infektionskrankheiten befallenen Personen.

Der letzte Trumpf. Im Eisenbahnabteil beim Kartenspiel vom Tode überrascht wurde kurz vor der Station Döbau in Sachsen der 45 Jahre alte Kaufmann Georg Böhmer aus Neundorf, der sich auf einer Vergnügungsreise nach Dresden und Berlin befand. B. hatte sich im Schnellzuge von Görlitz ab mit noch zwei Passagieren an einem Stuhl beteiligt, als ihn so plötzlich der Tod dahintrat.

Auf der Rettungsfahrt tödlich verunglückt. In Lauterbach auf Hagen war ein Brand ausgebrochen. Als die freiwillige Feuerwehr aus Putbus sich der Brandstelle näherte, brach plötzlich die Vorderachse des Spritzenwagens. Sämtliche Insassen des Wagens stürzten heraus. Der Kommandeur der Feuerwehr, Gastwirt Ernst Sinke, brach das Genick und war auf der Stelle tot. Drei weitere Mitglieder erlitten gleichfalls nicht unerhebliche Verletzungen.

Der Brillantring im Tabak. Ein Mann kaufte dieser Tage in einem Tabakbureau zu Autum ein Paket Tafelkaviar, stammend aus der französischen staatlichen Tabakmanufaktur in Niom. Er war nicht wenig, aber freudig erstaunt, als er beim Stopfen seiner Pfeife einen

schönen Ring aus echtem Gold mit einem Brillanten fand. Des Bürgerers erste Sorge war die, zu einem Juwelier zu laufen, um den Fund taxieren zu lassen. Man bot ihm 30 Franken. Hocherfreut über die Liebeshüchtheit des Staates kaufte er sich im gleichen Laden ein weiteres Paletchen — aber, die Regierung weicht mit ihren Überraschungen Maß zu halten.

Der untröstliche Schuhmann. In arger Verlegenheit befindet sich nach einer Westfälischen Zeitung die königliche Polizei in Bochum. Ein Schuhmann soll eine kurze Arreststrafe verbüßen, die er aber nicht antreten kann, weil keine Sitzgelegenheit da ist. Im Polizeipräsidium sind überhaupt keine Arrestzellen vorhanden. Der betreffende Schuhmann wird natürlich ganz untröstlich sein.

Schützt die Obstbäume vor dem Raupenfraß.

Von Hugo Höngen gepr. Obstbaumwärter in Kreisch bei Halber.

Mancher Leser obiger Zeilen wird sich fragen, warum mag der Artikelschreiber diesen Artikel im Herbst schreiben und nicht im Frühjahr; der Raupenfraß tritt doch im Frühjahr an unseren Obstbäumen auf, und nicht im Herbst. Daß der unkundige Leser auf diese Art und Weise Recht hat, gebe ich gerne zu, denn unsere Obstbäume werden ja hauptsächlich im Frühjahr vom Raupenfraß befallen.

Wenn unsere Lieblinge aber vor diesen gefräßigen Gefellen geschützt werden sollen, so ist die Herbstzeit die passende. Sobald im Herbst die ersten Frostnächte eintreten, gegen Mitte bis Ende Oktober, bemerken wir den sogenannten Frostnachtsmetterling, welcher seiner in der Erde ruhenden Puppe entschlüpft und seine Flugzeit beginnt, mit welcher er nur bei eintretendem Froste anfängt: daher auch der Name Frostnachtsmetterling oder Frostspanner.

Der Frostspanner wendet sein Zerstörungswerk bei den Bäumen an, indem er seine Eier in die Krone legt. Die daraus sich entwickelten Raupen sog. Frostspanner-raupen fangen dann im Frühjahr an, sobald das erste Grün auf den Bäumen erscheint, dieses zu fressen. Daß ein solcher, auf diese Weise zugerichteter Baum sehr bedeutend im Wachstum zurückgesetzt wird, ist wohl jedem klar. Deshalb eifrig aus Werk und dem schädlichen Baumfresser ein Hindernis in den Weg gelegt. Dieses ist sehr leicht und geschieht folgendermaßen: Es ist ja selbstverständlich, daß das geflügelte Männchen fähig ist, wenn es aus der Puppe schlüpft, auf die Bäume zu fliegen, und deshalb garnicht, oder sehr schlecht gefangen werden kann. Weil dieses aber keine Eier legt, kann es ja nur ruhig die Baumkrone aufsuchen. Das ungeflügelte Weibchen dagegen, welches Tausende von Eiern in die Baumkrone legt, aus denen die gefräßigen Raupen entstehen, ist nicht imstande, zu fliegen und deshalb leicht zu fangen. Es ist gezwungen, wenn es in die Baumkrone will, an dem Baumstamm heraufzuklettern. Um ihm diesen Weg zu verstopfen, legen wir einen Meter über den Boden einen Streifen Delpapier um den Baumstamm und bestreichen diesen drei Finger breit und 2 bis 3 Millimeter dick mit Raupenleim, so daß der Schädling beim passieren des Stammes auf dem Leime kleben bleibt.

Beim Anlegen dieses Klebgürtels darf aber nicht, wie es manchmal geschieht, an dem Streifen Delpapier gespart werden, so daß der Leim direkt auf den Stamm gelegt wird, weil sonst die Rinde abstirbt. Auch muß beim Aufbringen des Leimes darauf geachtet werden, daß der Leim nicht in der Mitte des Papierstreifens, sondern höher, auf ein Drittel von oben gerechnet, angebracht wird, weil dadurch das Abfließen des Leimes auf die Baumrinde verhütet wird. Hat der Baum ein Baumpfahl, so ist auch dieser mit einem Klebgürtel zu versehen. Auf diesen kann der Leim direkt, ohne daß man vorher einen Streifen Delpapier darunterlegt, gestrichen werden. Hier muß auch der Leim immer unter der Befestigung, welche Baum und Pfahl zusammenhält, angebracht werden, weil sonst der Schädling manchmal den Pfahl passieren würde bis zu dieser Befestigung und dann über der letzteren in die Krone gelangte. Die Flugzeit des Frostspanners hält meistens an bis Mitte Januar. Zweckmäßig ist, bis zu dieser Zeit die Klebgürtel in Zwischenräumen von 3 bis 4 Wochen mit Leim nachzustreichen, falls selbige nicht mehr die Fähigkeit zum Kleben haben. Nach dem 15. Januar können ohne Bedenken die Klebgürtel abgenommen und mit den Insekten verbrannt werden.

In Gegenden, wo Obstbau im Großen betrieben wird, sind die Gürtel schon jahrelang mit bestem Erfolg angewendet worden. Das Delpapier sowie der Raupenleim sind stets für einen geringen Preis von der Geschäftsstelle des Obstbauverbandes in Hersford, Kurfürstenstraße 26 zu beziehen, nebenbei auch vom Einsender dieser Zeilen, welcher auch auf Wunsch die sachgemäße Anlegung des Klebgürtels besorgt, wozu Anmeldungen früh genug gemacht werden müssen, also nicht erst, wenn die Frostspanner sich schon auf den Bäumen befinden. Also: vor Eintritt des Frostes Klebgürtel anlegen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Vom Stiefsohn erschossen. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Trierer Schwurgericht den Bautechniker Sahn, der seinen Stiefvater, den Straßenaufseher Cravabo, erschossen hatte, zu acht Jahren Zuchthaus. Der Mordtat war ein Streit zwischen dem Erschossenen und seiner Frau vorausgegangen.

§ Urteil im Mainzer Polizeiaffizientin-Prozess. Im Prozess der Polizeiaffizientin Schapiro und des Polizeioberwachtmeisters Berndt gegen den Chefredakteur des „Mainzer Neuesten Anzeigers“ Heinrich Strich ist das Urteil verkündet worden. Strich wurde wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte beantragt, ein Jahr acht Monate Gefängnis beantragt. Strich wird gegen das Urteil Revision einlegen.

§ Todesurteil für einen Schuhmannsmörder. Vor dem oberpfälzischen Schwurgericht in Bamberg hatte sich der Tagelöhner Joseph Kalth aus Regensburg wegen Ermordung des Schuhmanns Guppenberger zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt.

Kongresse und Versammlungen.

Internationaler Mittelstandskongress zu München. Nach einer Reihe von Begrüßungsreden sprach Oberstudienrat und Stadtschulrat Dr. Kerckhoff über „München, Schule und Mittelstand“. Hieran schloß sich eine längere Debatte. Dr. Kerckhoff erkannte in seinem Schlußwort als berechtigter Forderung an, daß tüchtigen jungen Handwerklern die Möglichkeit zum Erwerb des Einjährig-Freiwilligen an-

geben wird. Zum Schluß der Sitzung überreichte Geheimrat Oberregierungsrat Seefeld dem preussischen Handelsministerium dem Oberstudienrat Kerckhoff den preussischen Kronenorden dritter Klasse. Die verdienstvollen Anregungen Kerckhoffs würden auch von der preussischen gewerblichen Unterrichtsverwaltung anerkannt und seien auf fruchtbaren Boden gefallen.

Internationaler Kongress für Mutterschutz. Auf dem internationalen Kongress für Mutterschutz in Dresden hielt Dr. David einen Vortrag über „Mutterschutz und Rassenhygiene“. Er stellte fest, daß in Preußen noch 127 880 Entbindungen jährlich ohne Beistand von Ärzten oder Hebammen geschehen. Gefordert müsse auch zur Verbesserung der Rasse eine ärztliche Untersuchung beider Geschlechts werden. Eine Übersicht über die Entwicklung des Mutterschutzes in Deutschland gab Maria Wischniewska. Sie verlangt einen Staatszuschuß von 86 Millionen Mark für Mutterschutzversicherung. Referate von meist weiblichen Berichterstattern aus Deutschland, England, Holland usw. über die soziale Lage der unehelichen Mütter folgten.

36. Kongress für Innere Mission. In Stettin fand der 36. Kongress für Innere Mission statt. Unter anderem referierte der bekannte Kämpfer gegen die Schundliteratur Sydow (Bamberg) über das Thema: „Welche Anforderungen sind kirchlicherseits an eine gute Volks- und Jugendliteratur zu stellen?“ Die Beantwortung dieses Themas, so führte er aus, hänge davon ab, welchen Einfluß man der Kirche einräumen will. Der Jugendliteratur muß jeder die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Der literarische Markt hat im vergangenen Jahre über 31 000 Neuererscheinungen gebracht, und gerade die gefährliche unsittliche Literatur hat einen geradezu unheimlichen Anwuchs zu verzeichnen. Die Aufgabe, an der Bekämpfung solcher Bücher mitzuwirken, hat jeder. Der Referent schlägt die Bildung einer literarischen Kommission vor, die auch die Bibliotheken der Missionen einer Prüfung unterlegen müsse. Diese müßte auch dafür sorgen, daß bei Missionskongressen die christliche Literatur in den Missionsbibliotheken eingefügt wird. In der Diskussion zu diesem Vortrag nahm Verlagsbuchhändler Fischer die christlichen Verlagsbuchhandlungen in Schutz, war aber mit dem Referenten der Meinung, daß selbstverständlich unter den Neuererscheinungen eine strenge Auswahl zu treffen sei.

Beste Nachrichten.

Berlin, 29. Sept. Telegramm!

Italien hat der Türkei den Krieg erklärt.

Seit heute nachmittag 1/3 Uhr besteht zwischen den zwei europäischen Großmächten der Kriegszustand. Italien hat die Blockade der ganzen tripolitischen Küste bereits den Mächten bekannt gegeben.

Reichstags-Erstwahl Düsseldorf.

Düsseldorf, 29. Sept. Bei der heutigen Reichstags-Erstwahl erhielten Dr. Friedrich (Zentr.) 36111 Stimmen. Haberland (Soz.) 39 264 Stimmen. Haberland ist somit gewählt.

Todessturz Kapitän Engelhards.

Nun ist auch einer der erfahrensten Jünger der Aviatik, einer, der mit zuerst sich ihr verschrieb, dieser gefährlichen Kunst zum Opfer gefallen: der bekannte populäre Flieger Kapitän Engelhard. Das Unglück geschah auf der bis jetzt verhältnismäßig recht glücklich verlaufenen nationalen Flugwoche in Johannisthal. Das Unglück wurde offiziell von der Flugplatzleitung wie folgt gemeldet: Der Teilnehmer an der Berliner Flugwoche, der bekannte Aviatiker Kapitän Engelhard ist Freitag nachmittag kurz nach 1/5 Uhr abgestürzt und bald seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 29. Sept. Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Julius v. Michel, der Direktor der hiesigen Universitäts-Augenklinik, ist heute infolge von Gehirnschwäche gestorben. In Julius v. Michel verliert die Augenheilkunde einen ihrer bedeutendsten Vertreter, der sich nicht nur als glänzender Diagnostiker, sondern auch als virtuöser Operateur auszeichnete.

Bromberg, 29. Sept. Für den Bau einer neuen Kirche hat Kaiser Wilhelm der evangelischen Kirchengemeinde zu Grün aus seinem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 100 000 Mark bewilligt. Zu der Bausumme ist auch von der Anstaltungskommission eine Beihilfe von 500 000 Mark gestiftet worden.

Striegan, 29. Sept. Die Ruhrpestepidemie in Groß-Rosen nimmt einen immer größeren Umfang an. Die aus dem Krankheitsgebiete zum Militär ausgemusterten Mannschaften werden nicht zu ihren Truppendiensten einberufen.

Erlangen, 29. Sept. Der Kaufmann v. Chamier-Glisczynski, der bekanntlich seinen hier als Leutnant dienenden Bruder erschossen hat, wird sich voraussichtlich nicht zu verantworten haben. Der Gefängnisarzt erklärte ihn nämlich für geisteskrank.

Stegen, 29. Sept. Wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 220 000 Mark wurde der Inhaber der in Konstanz geratenen Firma S. Beulke, Kaufmann Gutz, verhaftet.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verdt.)

1. Okt.: Bewölkt, teils Regen, teils heiter, kühl.
2. Okt.: Bismäßig warm, bewölkt mit Regen, Windig.
3. Okt.: Meist bedeckt mit Regen, teils heiter, kühler, windig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Oeckinghausen, den 30. September 1911.

Familie Carl Schmidt.

Neue Sendung

Bratheringe, Bratschellische
Bismardheringe
Rollmöpse, russ. Sardinen
Gisigurken u. s. w.
eingetroffen

Frau E. Lausberg,
Halber.

Schöner Luxus-Wagen

(6 sitzige Gartenlaube)
zu verkaufen
Willy. Rockemann, Halber.

Bummernickel

frisch eingetroffen
Frau E. Lausberg, Halber.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 1. Oktbr. 1911.
(Erntedankfest.)
Vorm. 9 Uhr: Beichte u. hl. Abendmahl, Pastor Gehne.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Predigt Pastor Gehne.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst
Dienstag: Kirchenchor fällt aus
Donnerstag: Posaunenverein.

Evangelisches Vereinshaus Halver
Sonntag, den 1. Oktbr. 1911.
Nachm. 3 Uhr: Jünglingsfest
Donnerstag, abends 8 3/4 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag, abends 8 3/4 Uhr: Gebetsstunde.
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Abends 8 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 1. Oktbr. 1911.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Soffnungs-bund
Der biblische Vortrag fällt aus, wegen Teilnahme an der Bibelstunde in Hahnenberg.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver
Berlinerstr. 27a
Sonntag, den 1. Oktbr. 1911.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungsstunde.
Abends 8 1/2 Uhr: Bibl. Vortrag.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsstunde.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle
Sonntag, den 1. Oktober
(Erntedankfest.)
10 Uhr: Gottesdienst.
11 1/4 Uhr: Repräsentantenwahl
Dienstag 3 1/2 Uhr: Frauenmissionsverein
Dienstag 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Sonntag, den 1. Oktbr. 1911.
In Breckerfeld:
6 1/2 Uhr: Gelegenheit z. Beichten
7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt
2 Uhr: Andacht
In Halver:
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 1/2 Uhr: Privat-Andacht.

Reutabile Gastwirtschaft
mit schönem Saal nebst **Kolonialwarenhandlung** ist per sofort evtl. später preiswert zu verkaufen. Gest. Angebote an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver unter Nr. 3814.

Ein
Pressen-Arbeiter
und einige
Bank-Arbeiter
für dauernde u. lohnende Beschäftigung gesucht
Dresbach & Co., Halver.

Für Mitte Oktober oder evtl. später wird ein jüngerer unverheirateter
Fabrik-Schreiner
(Kistenschreiner)
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Schriftliche Angebote an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers, Halver erbeten.

Sabe mehrere
Kartoffel-Aushebeflüge
auf Lager und gebe solche billigst ab
Aug. Clever, Halver.

Bekanntmachung.

Friedrich Trimpop zu Mesekendahl bei Heedfeld hat eine Eberstation eingerichtet. Dem dort aufgestellten Eber können fremde Sauen zum Decken zugeführt werden. Das Deckgeld beträgt 3 Mk.

Ich bringe dies zur Kenntnis der Beteiligten.
Mölna, den 25. September 1911.
Der Vorsitzende des landwirtschaftl. Kreisvereins
Thomée, Landrat.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Ausbau der Währstraße in Rierspe-Bhf. sollen im öffentlichen Verding vergeben werden.

Angebotsformulare sind von dem Amtsbüro zu beziehen, wofür auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Angebote sind mit der Aufschrift „Straßenbau Rierspe-Bhf.“ bis zum 10. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, dem Amte einzureichen, wofür bis um diese Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Rierspe, den 29. September 1911.

Der Amtmann: Büren.



Schalksmühler
Turn-Verein e. V.

Stiftungs-Fest

verbunden mit

Verabschiedung der zur Fahne einberufenen Mitglieder
Sonntag, den 1. Oktober
morgens 6 Uhr **Wachruf**, nachmittags 2 1/2 antreten im Vereinslokal Hotel „Zur Post“, hierauf

Fest-Zug.

Von 3 1/2 Uhr ab: **Konzert mit Vorführungen sämtlicher Abteilungen des Vereins.** Nachher: **Festball.**
Die Musik wird ausgeführt vom Städtischen Orchester Eidenheid unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Illigner.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

N.B. Die Mitglieder werden gebeten, beim Eintritt in den Saal ihre Mitgliedskarte vorzuzeigen.



M. G. B. Niederfranz
Anschlag.

Sonntag, den 1. Oktober, im Vereinslokal

Abschieds-Kränzchen

zu Ehren unserer zur Fahne einberufenen Sanges-Brüder.

Beginn des Konzerts 4 1/2 Uhr nachmittags.

Unsere passiven Mitglieder nebst Damen wollen sich recht rege beteiligen. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die

Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus

feiert am **Sonntag, den 8. Oktober d. J.** im Lokale des Kameraden E. Pfennig zu Neuenhaus zu Ehren der zur Fahne einberufenen Kameraden ein

Abschieds = Kränzchen.

Bestehend durch: **Konzert und theatralischen Aufführungen** mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang des Konzerts nachmittags 4 1/2 Uhr.

Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt. Unsere passiven Mitglieder, sowie fremde uniformierte Feuerwehrleute sind entreefrei.

Es ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Persil

Kinder- Wäsche

die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch

Waschen mit Persil.

Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg
H. Baum, Wilhelmshöhe v. Knebelge, Sprechzeit Morgens 8-11 Uhr.

Es gibt keine bessere und billigere Bettüre für Haus und Öffentlichkeit als die

Wiesbadener-Volksbücher

130 Bändchen zum Preise von 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bad Sassendorf

Bahnstation der Strecke Altenbeken-Hagen Während der Saison besondere Badezüge. Stärkste Sole Westfalens 10%, Kohlen-saure Solbäder. System Bloch, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vors. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden etc. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prospekte und alles Nähere durch die Salinen-Direktion Bad Sassendorf i. Westf. Saison: 1. Mai bis 31. Oktober.

Die Van den Berg'schen Margarinen

„Vitello“ u. „Flora“

(Leitere Pflanzenbutter) sind im

Aussehen, Geruch und Geschmack

:: **besten Butter ebenbürtig.** ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Faßtenrath, Halver.



Niederlage: **Rob. Grüber, Halver.**

Zwei Jahre Schiffsjunge

Kaiserlich deutscher Marine 1908-1910

ca. 200 Originalbriefe eines Schiffsjungen.

Herausgegeben von W. Meyer, Lehrer

Preis **Mk. 1.25.**

Die Präsidial-Geschäftsstelle des deutschen Flotten-Vereins schreibt über die Briefe: „Sie werden viele alte und junge Leser interessieren können, da sie offenbar von einem Jungen geschrieben sind, der mit offenen Augen die Welt gesehen und das Erlebte in recht geschickter Weise auszudrücken verstanden hat.“ — Herr Kapitän zur See z. D. Meuß, Oberbibliothekar des Reichs-Marine-Amts gibt aus eigener Veranlassung folgendes Urteil: „Ich muß gestehen, daß es das Beste ist, was ich je über unsere Schiffsjungenziehung gelesen habe. Formlich plastisch führen die Briefe die Umgebung und den Geist vor, in dem unser Unteroffiziersnachwuchs aufwächst; in ihrer klaren, wahren Schilderung wirken sie überzeugend und verdienen die weiteste Verbreitung in deutschen Händen; sind sie doch durchaus geeignet, den Eltern, die mit Sorgen ihren Sohn, der für die meisten ganz unbekannten Laufbahn übergaben, ein richtiges Bild von dem zu geben, was eines unverdorbenen, in guter häuslicher Zucht aufgewachsenen, für seinen Beruf begeisterten Jungen dort wartet.“ Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen** oder auch direkt vom **Verlag**

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Pastor Felfe-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

Beglaubigter Vertreter: **Dr. phil. Mayns**

Hagen i. W., Elberfelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10-1 und 2-5 Uhr; Sonntags 9-1 Uhr Heilung von Lupus in 4-6 Wochen; Erfolg garantiert.



Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise, Teilzahlung, eigene Reparaturwerkstätte am Plake.
H. Linnepe, Halver i. W., Frankstr. 13

Turnverein Halver (e. V.)

Sonntag, den 30. September

abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Berammlung.

Tagesordnung:

Aufnahme
Berichterstattungen
Verschiedenes

Anschließend:

Abchieds-Kommers

zu Ehren der zur Fahne einberufenen Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Turnrat.

M. G. B. „Arion“
Halver.

Die heutige stattfindende

Choristunde

findet punkt 8 Uhr statt.

Mitglieder die zur Generalprobe nach der Carlshöhe müssen, werden gebeten an derselben bis 9 Uhr teilzunehmen.

Der Vorstand.

M. G. B. Buschhausen.

Sonntag, den 1. Oktober cr. nachm. 3 Uhr

Berammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Berammlung bekannt gemacht

Der Vorstand

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht in Halver.

Der Termin

zur Anmeldung der Ausstellungsobjekte wird bis zum 5. Oktober verlängert.

Der Vorstand.

la. stählerne

Kartoffel-Haken

3- und 4zl.

la. stählerne

Kartoffel-Gabeln

8- und 9zl.

la Draht-

Kartoffelförbe

empfehlen billigst

Th. Enneper, Halver.

Nirgendwo erhält man so schnell und sicher ein

Bar-Darlehn

als b. d. Handelsgerichtl. eingetr. Firma Krämer & Göttert, Hagen i. W. Westf. 8 im Monat Juni st. Buch ca. 10 000 Mk. aus-geliehen Aust. kostenlos Zahl-reiche Refr. z. Beweise.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenperd-Villemisch-Seife** v. Bergmann & Co., Radeburg Preis à St. 50 Pfg. ferner macht der **Villemisch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

H. Köster, E. Lamsberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, Halver.

PATENT-KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt, Schutzrechte im In- u. Aus-lande. Auskufft u. Broschüre „Patent-Wissen-schaft“ kostenlos. Eigene Vertretung in Berlin. Hagen i. W. Elberfelder-strasse 32. Fernruf 1412 und 1493.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Frau E. Lamsberg, Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Länderscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsfahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 230

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Samstag, den 30. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung nur bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Kaiserin Augustas 100. Geburtstag.

(30. September 1811—1911.)

Wenn die meimarsche Prinzessin Augusta ihr höheres Lebensalter vom Glanze der neuerrungenen deutschen Kaiserwürde umstrahlt sah, so konnte ihr ihre Jugend dadurch besonders geweiht scheinen, daß ihr Goethes Wohlwollen und Fürsorglichkeit noch eine Zeitlang das Geleit gegeben hatten. Sie wurde geboren im Jahre 1811 als Tochter des meimarschen Erbprinzen und seiner Gemahlin, der russischen Großfürstin Maria Pawlowna, in Weimar; sie kam in eine Welt sonnigen Familienlebens, in einen seltenen Kreis hochbegabter Menschen, die mit ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen in dem Großherzog, dem Großvater der Prinzessin, einen einzigartigen Beschützer fanden. Daß Prinzessin Augusta in solcher Atmosphäre idealen Strebens zu gleichem Fühlen und Denken heranwuchs, erscheint natürlich. Wenn die fürstlichen Eltern verreifen, waren ihre Töchter, die Prinzessinnen Marie und Augusta oft Goethe und seinem Freunde, dem Maler Meyer, anvertraut, und namentlich ersterer war aufs gewissenhafteste bemüht, die Ausbildung der Prinzessinnen neben den regelmäßigen Schulstunden zu fördern. Immer mehr erkannte gerade er in der Prinzessin Augusta die Bedeutung ihrer Persönlichkeit und ihre außerordentliche Willenskraft.

Der Hof von Weimar, von jeher wegen seiner Gastlichkeit berühmt, wirkte anziehend auf manchen fürstlichen Sproß. So lehrten auch die preussischen Prinzen Karl und Wilhelm dort ein, deren erster sich bald darauf mit der Prinzessin Marie verlobte und im Mai 1827 vermählte. Zwei Jahre später folgte Prinz Wilhelm dem Beispiel seines Bruders, indem er am 11. Juni 1829 die Prinzessin Augusta heiratete. Kurz vorher besuchte sie noch einmal Goethe, um sich von ihm zu verabschieden; und noch lange, nachdem sich die Tür hinter der Prinzessin geschlossen hatte, sah Goethe sinnend da, um dann zu sagen: „Was es ihr wohl ergeben in dem ungeheuer weiten und bewegten Element!“

Am 18. Oktober 1831 wurde dem Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin ein Sohn geboren, auf dem, da Friedrich Wilhelm IV. Ehe kinderlos war, alle Hoffnung der Zukunft als Preussens Thronerbe ruhte. Am 8. Dezember 1838 schenkte Prinzessin Wilhelm einem Mädchen das Leben, der noch heute lebenden Großherzoginwitwe Luise von Baden.

Wie sorgsam sie sich als Mutter und Hausfrau, wie mild und freigebig sie sich als Fürstin dem Volke bei Epidemien und in anderen schweren Zeiten zeigte, muß Raumangels wegen hier übergangen werden. Sie war mittlerweile am 18. Oktober 1861 zur Königin von Preußen gekrönt worden, ihr Sohn hatte die Prinzessin Royal von Großbritannien heimgeführt, ihre Tochter sich dem Prinzenregenten von Baden verlobt. Und nun kommen die großen Zeiten, in denen die Königin Augusta Großen auf dem Gebiete der Wohltätigkeit hervorgerufen und leisten durfte. 1864 gründete sie das Zentralkomitee des Vereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, das später mit den in anderen Ländern gebildeten ähnlichen Vereinen unter dem Zeichen des „Roten Kreuzes“ vereinigt wurde. Am 11. November 1866 gründete Königin Augusta den Vaterländischen Frauenverein, der nicht nur Kranken und Verwundeten im Kriege dienen, der jedem Nothstande auch im Frieden begegnen und besonders der Kindererziehung der niederen Volksschichten dienen sollte. Was sie mit dieser Organisation geschaffen hat, erblickt daraus, daß diese heut 1537 Zweigvereine mit etwa 1/2 Million Mitgliedern umfaßt. Der Verein hat 89 Vereinshäuser, 54 Krankenhäuser, 40 Stiefelhäuser, 12 Lungenheilstätten, 128 Haushaltungsschulen, 94 Volksschulen, 140 Handarbeitsschulen, 490 Kinderkrippen gebaut oder ins Leben gerufen. Er hält ständig 2500 Krankenpflegerinnen und ist fortgesetzt bemüht, seinen Wirkungsbereich auszudehnen. Alle Achtung vor diesem gewaltigen, legendenreichen Stück Arbeit!

Nach den schweren Kämpfen und Kriegen, in denen die von ihr geschaffenen Wohltätigkeitsanstalten sich bestens bewährt hatten, nach der Erhebung des neuen Deutschen Reichs folgte eine ungehörte Zeit des Glücks. Fast zwei Jahrzehnte durfte sie sich im Glanz der Kaiserkrone freuen, ohne daß ihr besonderes Weh und Verzeleid nahte. Da kam das Jahr 1888, das ihr den geliebten Gatten und wenige Monate darauf den ebenso teuren Sohn nahm. Trost in ihrem Leide suchte sie wieder in reger Betätigung im Samariterium, es wurden das Kaiserin-Augusta-Hospital, das Kaiserin-Augustastift in Charlottenburg, das ebenfalls dort belegene Augusta-Gymnasium und verschiedene andere gemeinnützige Institute gegründet. Am 7. Januar 1890 folgte sie ihrem in viel höherem Alter gestorbenen Gemahl in den Tod und wurde an seiner Seite im Charlottenburger Mausoleum beigesetzt.

Ein Autobus in die Seine gestürzt.

17. Paris, 28. September.

Der Großstadtverkehr hat gestern hier auf eigenartige Weise eine große Anzahl Opfer gefordert. Eins der modernsten Verkehrsmittel, ein Automobilomnibus, fuhr, innen und auf Verdeck vollbesetzt, das Gelände einer Brücke durchbrechend, in die Seine. Der Chauffeur gab, um auf der Brücke einem entgegenkommenden Frachtwagen auszuweichen, seinem Omnibus einen scharfen Ruck nach links. Das Brückengelände wurde in einer Länge von fünf Meter durchbrochen. Der Wagen stürzte ab, und man sah die Wagen bis zum Brückengelände empor-schlagen. Dann zeigte sich in weitem Umkreise weißer Glanz, aus dem Köpfe und Arme von Schwimmenden emporragten. Sofort wurde ein Hilfsdienst eingerichtet, und die aus dem Wasser gezogenen Personen wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Namen von zwölf Toten beziehungsweise Verwundeten sind bereits festgestellt. Sie sind sämtlich Einwohner von Paris. Bis heute morgen wurde festgestellt, daß 10 Personen verwundet sind, und daß wahrscheinlich vier Personen von der Strömung fortgerissen wurden.

Mutige Lebensretter.

Bei dem Rettungswort zeichneten sich besonders drei Personen aus. Zunächst der junge Abbe Antoine Richard. Es gelang ihm, als er den Wagen abstützen sah, aus dem Innern zu kommen. Er schwamm indessen nicht ans Land, sondern tauchte sofort nach den Fenstern des versunkenen Wagens, von dem nur ein Teil des Daches über die

Wasserfläche ragte, und ergriff zwei Kinder, die er lebend ans Ufer brachte. Hierauf stürzte er sich von neuem in die Seine und entriß noch sechs Opfer dem Wassertode, um dann, erschöpft von der ungeheuren Anstrengung, niederzusenken. Neben ihm zeichneten sich noch der „Schwimmertönig“ Meneven und der Bademeister Becquer aus, die fortgesetzt tauchten, um Verunglückte zu bergen.

Traurige Einzelheiten.

Einer der vom Abbe Richard Geretteten, der Mechaniker Dricourt, hat bei der Katastrophe seine Frau, drei Kinder und eine Schwägerin verloren. An der Unglücksstelle war schon einmal ein Auto in die Seine gestürzt. Der Chauffeur des Autobus soll schon seit dem frühen Morgen eine gewisse Nervosität gezeigt haben. Der Mann hatte einige Tage vorher seine Frau verloren, und er war mit sechs Kindern allein geblieben. Nun sind diese ganz verwaist, da der Vater ertrank.

Der Bericht eines, der dabei war, lautete ungefähr so: „Ich befand mich auf der Hinterplattform des Automobilomnibusses der Linie Batignolles—Jardin des Plantes. Als das schwere Auto mit ziemlicher Geschwindigkeit über den Pont de l'Archevêché fuhr, bemerkte ich plötzlich, wie der Chauffeur die Bremse scharf anzog, weil uns von der anderen Seite her ein Automobilomnibus entgegenkam. Durch Regen war das Pflaster schlüpfrig geworden, so daß unser schweres Auto zu schleudern begann und mit dem Hinterteil gegen das Brückengelände schlug. Dieses zerbrach sofort, und das Auto hing eine Sekunde lang mit dem Hinterteil über das Gelände, während das Vorderteil noch auf der Brücke stand. Durch die ungleichmäßige Verteilung des Gewichtes stürzte der Wagen hinunter. Ich hatte die Geistesgegenwart, sofort abzuspringen, geriet aber trotzdem in die Seine und erlitt eine stark blutende Kopfverwundung. Die Verwirrung im Wasser war furchtbar. Aus dem Innern des Wagens hörte man die Frauen jammern. Auf der Brücke hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Es gelang mir, mich durch Schwimmen zu retten und eine Frau, die sich an meiner Seite befand, mit an Land zu bringen. Am Ufer wurden wir sofort von einer Rettungskolonnie empfangen.“

Tripolitanien.

(Land und Leute in dem von Italien begehrten Gebiete.)

Von Tripolis wissen wir im allgemeinen wenig, und was wir hören, ist nicht gut. Man hat uns das Land als ein wertloses Wüstenland geschildert, in dem es nur ganz wenige anbaufähige Strecken gebe. Ein heißes Klima, fast ohne jeden Regen, mache den Ackerbau unmöglich, die Wüste erstrecke sich bis ans Meer. So schlimm ist es nun in der Tat nicht, das Klima ist nach neueren Untersuchungen lange nicht so trocken und heiß, wie man dachte. Die Stadt Tripolis ist in einem Kranze von zwölf Kilometern von einem Sandmeer umgeben; aber ein paar Meter unter dem Sande liegt guter Mutterboden, und in acht Meter Tiefe strömt das Grundwasser ungenutzt unterirdisch dem Meere zu. Tripolitanien und Barqa enthält, richtig behandelt, ein anbaufähiges Gebiet, das Deutsch-



Zur geplanten Annexion Tripolis durch Italien

land an Größe übertrifft, und es liegen sich dort vielerlei Kulturen der gemäßigten und der subtropischen Zone mit Erfolg betreiben: Getreidebau, Gartenkultur, Obst- und Gemüsezucht. Burezeit liegt alles im argen.

Die Ausfuhr besteht aus etwas Elfenbein, Schwämmen, Fellen, Vieh, Straußenfedern, Salz, Natron und Gips, einem aus Epario genannten Feigengras. Die Ausfuhr soll 10 bis 12 Millionen Mark jährlich betragen.

Das Land ist im sechzehnten Jahrhundert unter türkische Oberhoheit gekommen, hat aber stets viele Selbstständigkeit gehabt. Erst 1835 wurde es als türkisches Vilajet proklamiert, vierzig Jahre später Venghazi oder Barqa. Die Bevölkerung ist durchaus arabisch und berberisch. Zahlreich sind die Juden, die nicht nur Handel treiben, sondern auch als Handwerker und als Wein- und Olivenpflanzler arbeiten. In der Stadt Tripolis sollen allein 8000 wohnen unter einer Gesamtbevölkerung von 50 000 Menschen. Die Stadt liegt durch das Zusammen-treffen der Wüste, des Meeres und der Palmengruppen sehr malerisch. Die Türken haben als Bevölkerungsanteil wenig zu bedeuten, es sind fast nur Beamte. Sehr einflußreich sind die Malteser und die italienische Kaufleute. Die Gesamtbevölkerung von Tripolitanien einschließlich Venghazi soll höchstens eine Million Menschen betragen. Die Türken haben eine Zeitlang die Idee gehabt, das Land durch Deportation von Sträflingen in jene Gegenden zu heben, es hat aber nichts genutzt. Viele Neger, Nachkommen freigelassener Sklaven, mischen sich mit der braunen Berberbevölkerung; sie sind, im Gegensatz zu ihren innerafrikanischen Brüdern, fleißig und anstandslos

und wohnen ganz wie weiter nördlich in dicht zusammenge-drängten Hüttenhöfen.

Die Grenze nach Süden zu existiert nicht. Das zum großen Teil wüstenartige Land geht ohne weiteres in die Wüste über. Die Oasen stehen auch noch zum größten Teil unter türkischem Einfluß; die größte ist Fessan mit dem Hauptort Murzuk und den kleineren Orten Ghatrum, Fezzari, Timmo. Von dort geht noch heute wie in der Vorzeit die Karawanenstraße durch die Wüste nach Wadai und Timbuktu.

Es kann kein Zweifel sein, daß das Land unter energischer und fleißiger Verwaltung eine große Zukunft hat. Die Cyrenaica war ja im Altertum ein Land voll von blühenden Städten, die mit dem hellenischen Mutterlande regen Verkehr unterhielten und an Wissenschaft und Kunst der übrigen Griechen gleichberechtigt teilnahmen. Noch im frühen Mittelalter war es ein reiches und gebildetes Land, bis der Mohammedanersturm über Nordafrika dahinbraute und alles erlöschte. Jetzt ist Barqa so menschenarm, daß ein englischer Reisender dort in zehn Tagen gerade fünfzig Menschen antraf. Es ist das Land, von dem man im Auslande am wenigsten sprach, aber deshalb doch nicht das beste; es könnte aber wieder eins der besten werden. Es wird Gerste und Weizen gebaut, Datteln, Oliven, Drangen, Zitronen gedeihen gut, Rindvieh und Schafe werden gezogen. Bei rationeller Kultur ließe sich dort viel tun, und auch der Handel nach dem Süden, für den Tripolitanien das gegebene Durchgangsland ist, würde sich entwickeln, wenn erst die Zukunft politisch sicher wäre.

M. K.

Schüsse ins Blaue.

Ein Kapitel für Jäger und Schützen.

Keine Zeit im Jahre ist für den Weidmann so reich an Betätigungsmöglichkeiten und Erfolgen wie der Herbst. Wild ist allenthalben reichlich vorhanden diesmal, Hoch- und Niederjagd bringen anregende und beutereiche Tage. Bei der fröhlichen Jagd stehen allerdings zwei Dinge nicht immer zueinander in richtigem Verhältnis: das ist erstens das Schießen und zweitens das Treffen. Deshalb soll von beiden jetzt die Rede sein.

Im Herbst des vergangenen Jahres machte ich eine Jagd mit, bei der jeder Schuß gezählt wurde. Das Resultat war im höchsten Grade beschämend für die Teilnehmer, obwohl auf freiem, übersichtlichen Felde getrieben wurde. Noch viel schlimmer wurde es, als die Dildungen an die Reihe kamen, in denen es von Kaninchen wimmelte. Davon wurde allerdings eine ganze Menge geschossen, aber! Auf jedes erlegte Kaninchen kamen etwa zehn Schüsse! Das heißt neun wurden gefehlt, eins getroffen. Ich gebe auch nicht zu weit, wenn ich aus meinen Erfahrungen heraus behaupte, daß die Kunst des Treffens im allgemeinen wenig verbreitet ist. Ich habe Anfänger kennen gelernt, die ganz vorzüglich schossen, und alte Herren, die nach vierzig-jähriger Praxis genau so oft pudelten, wie in ihrer Jugend.

Da lohnt es sich wohl, dieser Erscheinung nachzugehen! Zunächst wollen wir uns das Gewehr betrachten. Die meisten Gewehre werden fit und fertig im Waffenladen gekauft. Mancher begnügt sich mit der Versicherung des Händlers, daß das Gewehr gut ist. Es gibt aber auch Leute, die das Gewehr in ihrer Gegenwart anschauen lassen. Ergibt sich ein Schußbild, das den Haken und das Rohr einigermaßen zu deuten scheint, dann wird der Kauf abgeschlossen. In den allermeisten Fällen wird die Durchschlagskraft geprüft. Ferner sind noch eine große Menge alter Flinten im Gebrauch, die durch Vererbung, Schenkung oder auch Kauf ihren Besitzer gewechselt haben.

Allen diesen Gewehren ist ein schwerwiegender Fehler gemeinsam: sie liegen ihrem Inhaber nicht. Die Waffenindustrie hat für die Massenherstellung einen Normaltolben angenommen, der für Leute mit kurzem Hals, etwa für Männer bis zu 165 Zentimeter Größe paßt. Eine Ausnahme macht nur die Browning, bei der die Erhöhung des Schloß-fassens die etwas zu gerade Schäftung ausgleicht. Bei allen anderen Flinten muß ein größerer Mann den richtigen Einfluß an der Schulter erst suchen. Bringt er sie schnell an die Wade, so muß er erst den Kopf nach vorn neigen und erblickt auch dann noch oft ein Stück der Lauffläche.

Das ist eine unbestreitbare Tatsache, auf die wohl die Mehrzahl aller Schlußschüsse zurückzuführen ist.

Wenn Rat geht also dahin, kein Gewehr zu kaufen, das nicht gut liegt. Jeder Büchsenmacher ist gern bereit, dem Gewehr eine andere Schäftung zu geben. Am besten ist es natürlich, wenn man sich vorher Maß nehmen und die Schäftung danach bauen läßt. Das gilt nicht nur für die Schrotflinte, sondern auch für die Büchse. Ich führe die Tatsache, daß man so wenig Jäger findet, die dem flüchtigen Wild die Kugel mit Sicherheit antragen, mit voller Berechtigung darauf zurück, daß ihnen das Gewehr nicht liegt, daß sie nicht beim Anbaden Korn und Kinn ein-einander haben. Dann kommt noch die Aufregung hinzu, und bei vielen fehlt wohl auch die Übung.

Jetzt zu den Schlußleistungen. Ich glaube annehmen zu können, daß viele Jäger eine Flinte führen, von der sie noch kein Schußbild auf der Scheibe gesehen haben. Allen diesen kann ich nur bringen raten, ihr Gewehr auf eine Scheibe von mindestens 60 Zentimeter Durchmesser anzuschließen und zwar auf 35, 45 und 50 Meter. Da werden manche große Augen machen. Vor kurzem habe ich diesen Fall praktisch durchgemacht. Da ich ein Freund von mir auf ein Kaninchen, das 30 Schritt vor ihm lag, es stieß ab... auf der Stelle des Anschusses lagen auf dem Boden zwei Körner! Die andern lagen rechts und links auf zwei biden Buchen. Eine Nachprüfung auf der Scheibe ergab für das rechte Rohr Hohlloch und für das linke eine übermäßige Streuung, wobei die Hauptmasse der Schrote links von der Schußrichtung lag.

Man kann nur jedem, der sich ein neues Gewehr an-schaffen will, bringen raten, etwas tiefer in denbeutel zu greifen und teuer zu kaufen. Über ein schlecht liegendes und schlecht schließendes Gewehr ärgert man sich bei jedem Schuß, ein gutes Gewehr wird zum zuverlässigen Kameraden, bringt Freude und Ehre.

Für einen guten Preis kann man auch gute Leistungen verlangen. Man überläßt sich nicht beim Kauf. Man lasse die Schäftung sich annehmen, und dann nehme man sich die Zeit, es mit den gebräuchlichsten Schrotorten 4, 3 und 2 Millimeter anzuschließen. Der Verkäufer, namentlich wenn er selbst Büchsenmacher und Jäger ist, wird gern mehrere